



SGFF
SSEG
SSSG
SSGS

Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Société Suisse d'Etudes Généalogiques
Società Svizzera di Studi Genealogici
Swiss Society for Genealogical Studies

Juli/juillet/luglio/July 2024, No 2

Newsletter

SGFF • SSEG • SSSG • SSGS

Inhalt

Die Edlen von Bechburg und Falkenstein	3	Déscription de livre	15
Einladung zum Jahresausflug 2024 zum Schloss Neu-Bechburg, Oensingen SO	6	Der Kanton Waadt	16
Buchbeschreibungen	7	Das Portal der schweizerischen Familiennamenforschung (Idiotikon)	17
Bericht der Hauptversammlung 2024 in Weinfelden	8	Schriftenverkauf SGFF	20
Büchereingang	12	Geniessverhör	21
Theo der Pfeifenraucher – ein neuer Anlauf zur Identifizierung (Bürgerforschungsprojekt Basel)	13	Impressum – Vorstand & weiter Mitwirkende	23
		Adressen regionaler Gesellschaften	24

Editorial

Liebe Familienforschende

Wer ist mein Vater? Mit dieser Frage wird die Auskunftsstelle der SGFF immer wieder konfrontiert. Ohne weitere Hintergrundinformationen tappt man jedoch im Dunkeln. Denkbar ist, dass die fragestellte Person als Kind verdingt worden war und infolgedessen den Kontakt zu den leiblichen Eltern verloren hat. Das Verdingssystem verschwand erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Verbesserung des Anstaltswesens und dem Inkrafttreten des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs, das damals eine verschärfte Pflegekinderaufsicht durch die Vormundschaftsbehörde einführt.

In neuerer Zeit ist anzunehmen, dass die Frage stellende Person einen DNA-Test durchgeführt hat und auf diesem Weg herausgefunden hat, dass keine biologische Verwandtschaft mit ihrem Vater besteht. In diesem Fall kann davon

ausgegangen werden, dass sich die Mutter einer Samenspende unterzogen hat.

In einem aktuellen Fall stellte sich heraus, dass die Mutter ihr Kind unehelich zur Welt gebracht hat. Der Kontakt zum Vater wurde abgebrochen, da seinerzeit Ehen zwischen Katholiken und Reformierten nicht geduldet wurden. Die Mutter hatte darauf einen Mann geheiratet, der das Kind adoptiert hatte.

Ein eindrücklicher Fall hat sich vor etwa 150 Jahren zugetragen. Eine Frau wurde wegen der Geburt eines unehelichen Kindes vor Gericht verhört und bestraft. Der leibliche Vater war zwischenzeitlich nach Amerika ausgewandert (vgl. S. 21-22 «Geniessverhör»).

*Kurt Münger
Präsident SGF*

Qui est mon père ? Le service d'information de la SSEG est régulièrement confronté à cette question. Sans plus d'informations, on se retrouve dans le noir. Il est possible que la personne qui pose la question ait été placée comme enfant et qu'elle ait par conséquent perdu le contact avec ses parents biologiques. Le système de placement n'a disparu qu'au début du 20e siècle, avec l'amélioration du système de placement et l'entrée en vigueur du Code civil suisse, qui a introduit une surveillance renforcée des enfants placés par l'autorité de tutelle.

Plus récemment, on peut supposer que la personne qui pose la question a effectué un test ADN et a découvert par ce biais qu'il n'y avait pas de lien biologique avec son père. Dans ce cas, on peut supposer que la mère a eu recours à un don de sperme. Dans un cas récent, il s'est avéré que la mère avait donné naissance à son enfant hors mariage. Les contacts avec le père avaient été rompus, car les mariages entre catholiques et réformés n'étaient pas tolérés à l'époque. La mère s'était ensuite mariée avec un homme qui avait adopté l'enfant.

Un cas impressionnant s'est produit il y a environ 150 ans. Une femme avait été interrogée et punie par le tribunal pour avoir donné naissance à un enfant illégitime. Le père biologique avait entre-temps émigré en Amérique (cf. pp. 21-22 «Geniessverhör»).

Chi è mio padre? Il centro informazioni della SSSG si trova più volte di fronte a questa domanda. Senza ulteriori informazioni di base, però, si brancola nel buio. È possibile che la persona che pone la domanda sia stata collocata da bambina e che di conseguenza abbia perso i contatti con i suoi genitori biologici. Il sistema di collocamento è scomparso solo all'inizio del XX secolo, con il miglioramento del sistema istituzionale e l'entrata in vigore del Codice civile svizzero, che ha introdotto un controllo più severo dei bambini in affidamento da parte delle autorità di tutela. In tempi più recenti, si può ipotizzare che la persona che pone la domanda abbia effettuato un test del DNA e abbia così scoperto che non esiste un rapporto biologico con il padre. In questo caso, si può ipotizzare che la madre si sia sottoposta a una donazione di sperma.

In un caso recente è emerso che la madre ha dato alla luce il figlio fuori dal matrimonio. I contatti con il padre furono interrotti, poiché all'epoca i matrimoni tra cattolici e riformati non erano tollerati. La madre sposò poi un uomo che adottò il bambino.

Un caso impressionante si verificò circa 150 anni fa. Una donna fu interrogata in tribunale e punita per aver dato alla luce un figlio illegittimo. Nel frattempo, il padre biologico era emigrato in America (cfr. pagg. 21-22 «Geniessverhör»).

Who is my father? The SSGS information center is repeatedly confronted with this question. Without further background information, however, you are in the dark. It is conceivable that the person asking the question was placed as a child and lost contact with their biological parents as a result. The placement system only disappeared at the beginning of the 20th century with the improvement of the institutional system and the entry into force of the Swiss Civil Code, which introduced stricter supervision of foster children by the guardianship authorities.

In more recent times, it can be assumed that the person asking the question has carried out a DNA test and found out in this way that there is no biological relationship with their father. In this case, it can be assumed that the mother has undergone a sperm donation.

In a recent case, it turned out that the mother gave birth to her child out of wedlock. Contact with the father was broken off, as marriages between Catholics and Reformed were not tolerated at the time. The mother then married a man who adopted the child.

An impressive case occurred around 150 years ago. A woman was interrogated in court and punished for giving birth to an illegitimate child. In the meantime, the biological father had emigrated to America (see p. 21-22 «Geniessverhör»).

*Kurt Mürger, Président de la SSEG
Presidente della SSSG, President of the SSGS*

Die Edlen von Bechburg und Falkenstein

Heinz J. Moll

Zwischen den Edlen **von Bechburg** und denen **von Falkenstein** ist aus den Urkunden eine enge Verwandtschaft eindeutig gesichert.

Die **Brüder Konrad und Rudolf von Bechburg** trennten die Familie kurz vor Ende des 12. Jh. in die Zweige Bechburg und Falkenstein. Diese Erkenntnis geht zurück auf einen Vergleich aus dem Jahr **1194**, den das Kloster St. Urban mit der Kirche Wynau schloss und wo beurkundet wird, dass der Bischof Diethelm von Konstanz auf die Bitte der Freien Lüthold und Werner von Langenstein, die Priester geworden waren, die Zelle zu Rot dem Zisterzienser-Orden übergeben und dem neuen Kloster deren Besitz bestätigt hatte.

1201 traten die Bechburger das alte Familiengut im Oberaargau an St. Urban ab. Für den Zeitpunkt der **Ablösung der Grafen von Falkenstein vom Haus Bechburg** bleibt die Güterteilung zwischen den **Brüdern Rudolf (1224 als Graf von Falkenstein erw.) und Conrad von Bechburg (1201-1224 erw.)** undurchsichtig.

Die **Freiherren von Bechburg** sassen im **13. Jh.** auf den Festen Neu-Falkenstein und Alt-Bechburg und als Vögte der Grafen von Froburg auf Ober-Erlinsburg (Gemeinde Niederbipp BE). Die von ihnen im **13. Jh.** errichtete Feste **Neu-Bechburg** bei Oensingen ging bald an die Grafen von Froburg über.

1374 wurde **Henmann** (oder Hans) im sogenannten 'Safrankrieg' auf Neu-Falkenstein belagert. Er fiel **1386** als Letzter des Geschlechts in der Schlacht bei Sempach.

Die Schlacht bei Sempach löscht somit **1386 das alte Geschlecht der Freiherren von Bechburg aus**, dessen ursprünglicher Stammesbesitz in den vier Gemeinden des Äusseren Amtes Falkenstein (Buchsiten, Härkingen, Egerkingen, Wolfwil), in Wynau und in Roggwil lag. - Das Erbe ging **1402** an Solothurn über.

Geistliche Angehörige derer von Bechburg sind als Kanoniker in Basel und Zofingen sowie als Mönche bzw. Klosterfrauen in Reichenau, Einsiedeln und in der Zürcher Fraumünsterabtei bezeugt. Verschwägerungen bestanden mit den Grafen von Froburg, den Grünenberg, Klingen, Soppensee, Senn von

Buchegg und Heidegg. Die Tradition der Bechburger, auch klerikale Funktionen zu übernehmen, setzte sich auch bei den Grafen von Falkenstein fort; **Ulrich von Falkenstein** wurde sogar Propst zu St. Ursen und Moutier-Grandval.



Das Wappen der Bechburger im Scheiblerschen Wappenbuch.

Die **Grafen von Falkenstein** - als Seitenzweig der Freiherren von Bechburg - sind über mehrere Generationen gut fassbar. Nach der Resignation vom Landgrafenamt im Buchsgau **1318** traten die Vertreter der Familie als Freiherren auf. Als Erben der Grafen von Thierstein-Farnsburg kamen die **Freiherren von Falkenstein** wiederum zu einem Landgrafenamt, dieses Mal über den **Sisgau**, ein Lehen des Bischofs von Basel, das sie bis zum Verkauf der Herrschaft Farnsburg **1461** und dem Wegzug in die Gegend des mittleren Schwarzwalds ausübten.

Der letzte männliche Vertreter der Familie starb **1568** als kaiserlicher Rat und Landvogt im Elsass.

Das erste schriftliche Zeugnis für **Burg und Familie von Bechburg** (*Conrat de Pehpurc*) findet sich um **1100** in einem Bericht über die Gründung des Kluniazenserpriorats St. Alban zu Basel: In der Aufzählung seines Besitzstandes wird erwähnt, dass **Konrad von Bechburg** dem Kloster eine Schuppe Land (etwa 12 Jucharten) in 'Harichingen' (Härkingen) mit einem Ertrag von vier Schilling vergabt habe.

Conrad I., als **erster urkundlich bezeugter Bechburger**, war noch nicht Graf; erst Cuno I. wird ausdrücklich als 'comes' bezeichnet.

1180 wurden bei Ausstellung der Urkunde zur Gründung des Johanniterhauses Buchsee **Kuno** und **sein Bruder Arnold** angeführt, aber ohne Geschlechtsbezeichnung. **Arnold (1175) und Kuno (1180) von Buchegg** scheinen die Söhne oder Brudersöhne **Kunos I. von Bechburg** gewesen zu sein. - Das Jahrbuch von Oberbuchsiten weist unter dem 20. April ein Jahrzeit aus, das sich auf die Brüder **Heinrich von Falkenstein und Ulrich von Bechburg (1181)** zu beziehen scheint. Merkwürdig ist: Sie heißen hier „von Buchegg" (!). Dies bestärkt die Vermutung, sie seien Sprösslinge eines mächtigen Dynastengeschlechtes, von dem die Grafen von Buchegg, von Bechburg, von Falkenstein und wohl auch die Freien von Balm abstammen.

Für **Conrad und Cuno von Bechburg** gibt es keine eindeutig klaren Hinweise auf ihr verwandtschaftliches Verhältnis. Dem zeitlichen Unterschied gemäss könnte Cuno Conrads Sohn gewesen sein. Es wäre für die damalige Zeit höchst ungewöhnlich, wenn beide Einzelkinder gewesen wären; sie müssen auch Brüder und Schwestern gehabt haben. Zwischen **1130** und **1180** liegt überdies eine Lücke, in der sich sehr gut eine Generation einfügen lässt, die überhaupt in keiner Urkunde erscheint. Erst für **Heinrich und Ulrich von Bechburg** liegt der Nachweis vor, dass sie Brüder waren, und ebenso steht fest, dass **Rudolf I. und Conrad II. von Bechburg** die Neffen Ulrichs waren. Ob aber Heinrich ihr Vater war oder ein anderer Bruder, ist schon wieder fraglich. Sicher ist dagegen, dass Ulrichs Stamm keine Fortsetzung hatte. Möglicherweise hatte er zwei Söhne, die beide geistlichen Standes wurden: der **1201** genannte Pleban in Wynau, **Berchtold**, und der **1224** erwähnte Herr **Peter von Bechburg**, der Pleban entweder in Egerkingen oder in Oberbuchsiten war. Da die wenigen überlieferten Namen von bechburgischen Pfründen fast durchwegs auch bechburgische Namen tragen, ist anzunehmen, dass die Bechburg

ihre zahlreichen Kirchensätze vor allem zur Versorgung jüngerer Söhne nutzten.



Der über dem Städtchen Klus aufragende Westtrakt der Burg Alt-Falkenstein.

Von den **Rittern Cuno, Conrad und Arnold von Roggwil**, drei Brüdern, sind im Jahre **1194** bei der Stiftung des Klosters St. Urban Landparzellen in Roggwil vergabt worden waren. Von diesen Rittern von Roggwil ist vorher und nachher nie wieder die Rede. Dagegen fällt auf, dass zwei von ihnen, **Cuno** und **Conrad**, ausgerechnet die beiden Namen tragen, die in der Stammtafel der Freiherren von Bechburg am häufigsten vorkommen. In jener Zeit nun, da die Geschlechtnamen eben erst im Aufkommen und noch keineswegs feststehend waren, kam es nicht selten vor, dass die Glieder derselben Familie sich nach verschiedenen Besitzungen mit verschiedenen Namen nannten, während andererseits bestimmte Vornamen immer wieder geführt und damit für das Geschlecht kennzeichnend waren. So wäre es durchaus möglich, dass ein Zweig der Bechburger, der in Roggwil oder auf der abgegangenen Burg Rotenberg sass, sich vorübergehend «von Roggwil» nannte.

Würde diese Annahme zutreffen, so wäre ursprünglich das ganze Dorf Roggwil geschlossener Eigenbesitz der Bechburger gewesen.

Konrad II. von Bechburg, der **Bruder des Grafen Rudolf von Falkenstein**, war vermählt mit einer Gräfin von Froburg. Er wohnte auf der Burg Falkenstein bei St. Wolfgang und besass die grundherrlichen Rechte, die niedere Gerichtsherrlichkeit oder Vogtei im Balsthaler- und Guldental, das Jagdrecht, die Fischenzen, die Erzgruben, die Zölle, Zehnten und Kirchensätze. Über **seine Söhne Friedrich, Konrad und Kuno** wird später berichtet. Wie es scheint, hatte er auch geistliche Brüder. **Kuno (II.) von Bechburg** war Kanonikus in Basel und wurde **1219, 1220 und 1221** zum Zeugen genommen. Er starb am 16. Februar und wurde zu St. Alban begraben. Zu gleicher Zeit lebte **Heinrich (II.) von Bechburg**, Magister. **1237 und 1253** trat er in Basel als Zeuge auf. Seine Mutter hiess Judenta. Ihr stiftete er bei St. Leonhard ein Jahrzeit.

Grafen und Freie gehörten dem höheren Adel an; Verschwägerung zwischen beiden galt nicht als 'Verungewöhnung'; ging aber ein Graf oder Freiherr mit der Tochter eines Edelknechtes eine Ehe ein, so hatte dies zur Folge, dass die Kinder aus dieser ungleichen Ehe dem Stand der Mutter überlassen wurden. Diese Situation ergab sich auch **1319** für **Graf Rudolf von Falkenstein**.

Als die Freiherren von Gösigen ausstarben, gingen Burg und Dorf Niedergösigen **1383** an die Falkensteiner über, die **1399** auch die restlichen Teile der Herrschaft erwarben.

Da **Thomas von Falkenstein**, der **letzte Herr von Gösigen**, im Alten Zürichkrieg gegen Solothurn und Bern agierte, zerstörten diese Orte im Jahr **1444** die Burg Niedergösigen. In arge Finanzschwierigkeiten geraten, musste er **1458** die gesamte Herrschaft an Solothurn verkaufen.

Thomas von Falkenstein, der seit **1414** in den Quellen vorkommt, und **Hans von Falkenstein**, erwähnt ab **1418**, wendeten sich nach dem Ende der Berner und Solothurner Vormundschaft um **1440** dem Haus Habsburg zu und beteiligten sich aktiv auf deren Seite am Alten Zürichkrieg.

Der „Grosse Adelskrieg“, nach der Schlacht von St. Jakob von der Stadt Basel gegen den österreichisch gesinnten Adel ausgetragen, brachte den beiden Freiherren von Falkenstein den wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch.

Sie mussten ihre Farnsburg den Herzögen von Österreich verpfänden. Schliesslich erwarb **1461** die Stadt Basel, die finanzielle Schwäche des Bischofs als Lehnsherr über den Sisgau ausnutzend, Burg und Herrschaft Farnsburg und damit die Landgrafschaft Sisgau für 10.000 Gulden.

Die Herrschaft Gösigen von seiner Urgrossmutter (Amalia von Gösikon) musste Thomas von Falkenstein **1458** an Solothurn veräussern, ebenfalls die Kastvogtei über das Kloster Werd (Schönenwerd). Die beiden Brüder Hans und Thomas von Falkenstein erwarben vor ihrem Wegzug aus dem Jura **1461** die Herrschaft Heidburg zwischen Kinzigtal und Elztal. Bald nach **1479** war Thomas gestorben. Zwei seiner Töchter aus seiner **Ehe mit Ursula von Ramstein** waren Nonnen im Damenstift Säkingen. **Elisabeth** (†1508) amtierte ab **1484** als Fürstäbtissin. Nach ihrem Tod übernahm ihre Schwester **Anna** dieses Amt, das sie bis zu ihrem Tode am 24. April **1534** innehatte.



Der letzte männliche Vertreter des Geschlechts, **Johann Christoph von Falkenstein**, wurde **1523** erstmals erwähnt. Er war kaiserlicher Rat, Präsident der vorder-österreichischen Regierung in Ensisheim und oberster Landvogt im Sundgau und Breisgau. Christoph verstarb **1559**. An ihn erinnert, ebenso wie an seinen **1533** verstorbenen Vater, ein Grabdenkmal in der Ebringer Pfarrkirche.

Einladung zum SGFF-Jahresausflug / Invitation à l'excursion annuelle de la SSEG

«Geschichte und Genealogie der Edlen von Bechburg und Falkenstein»

Samstag, 7. September 2024

Samedi 7 septembre 2024

Ort und Programm

Oensingen SO

Ab 09.15	Empfang am Bahnhofplatz Oensingen durch Heinz Moll, SGFF
10.00	Abfahrt mit Bus zum Schloss Neu-Bechburg
10.15	Führung auf Schloss Neu-Bechburg
11.15	Verschiebung mit Bus zum Restaurant Rössli, Oensingen
11.30	Referat „Geschichte und Genealogie der Edlen von Bechburg und Falkenstein“ (Heinz Moll)
12.30	Mittagessen
14.30	Ausklang mit Einlagen im Restaurant Rössli

Abfahrts-/ Ankunftszeiten Bahnhof Oensingen SO *

- **Basel:** 09.03 Uhr (umsteigen in Olten) / 09.52 Uhr
- **Bern:** 09.07 Uhr (umsteigen in Langenthal) / 09.52 Uhr
- **Genf:** 06.59 Uhr (umsteigen in Bern und Olten) / 09.52 Uhr
- **Luzern:** 08.54 Uhr (umsteigen in Olten) / 09.52 Uhr
- **St. Gallen:** 07.07 Uhr (umsteigen in Olten) / 09.52 Uhr
- **Zürich:** 08.53 Uhr (umsteigen in Olten) / 09.52 Uhr

*) vor dem Antreten der Reise bitte nochmals kontrollieren

Gäste sind herzlich willkommen !**Kosten CHF 50.00**

inkl. Rahmenprogramm und Mittagessen (Mineralwasser beim Mittagessen; 1 Kaffee).
Ohne Mittagessen CHF 20.-

Anmeldung bis 22. August 2024**Mittagessen:** () Fleisch; () Pasta; () Vegetarisch

<https://www.sgffweb.ch/aktuelles/veranstaltungenorganisation@sgffweb.ch>

SGFF, Haldenstrasse 23, 9200 Gossau

Lieu et programme

Oensingen SO

Dès 9h15,	Accueil à la place de la gare d'Oensingen par Heinz Moll, SSEG
10h	Départ en bus vers le château de Neu-Bechburg
10h15	Visite du château de Neu-Bechburg
11h15	Déplacement en bus jusqu'au restaurant Rössli, Oensingen
11h30	Présentation « Histoire et Généalogie des nobles de Bechburg et de Falkenstein » (Heinz Moll)
12h30	Dîner
14h30	Clôture avec diverses présentations au restaurant Rössli

Horaires de départ/arrivée Gare d'Oensingen SO *

- **Bâle :** 9h03 (changement à Olten) / 9h52
- **Berne:** 09h07 (changement à Langenthal) / 09h52
- **Genève :** 06h59 (changement à Berne et Olten) / 09h52
- **Lucerne :** 8h54 (changement à Olten) / 9h52
- **Saint-Gall :** 7h07 (changement à Olten) / 9h52
- **Zurich :** 08h53 (changement à Olten) / 09h52

*) Veuillez svp. vérifier à nouveau avant de commencer votre voyage

Les invités sont les bienvenus !**Coût CHF 50.00**

Y compris le programme d'accompagnement et dîner (eau minérale au dîner ; 1 café).
Sans dîner CHF 20.-

Inscription jusqu'au 22 août 2024

Dîner: () Viande ; () Pâtes; () Végétarien

<https://www.sgffweb.ch/fr/actualites/manifestationsorganisation@sgffweb.ch>

SGFF, Haldenstrasse 23, 9200 Gossau

Buchbeschreibungen

Heinz Moll: **Die Edlen von Bechburg und Falkenstein.**

Die Geschichte der Edlen von Bechburg und Falkenstein ist recht komplex. - Das neue Werk versucht, unter Zuhilfenahme von historischen Dokumenten und bildlichen Darstellungen (66 Abbildungen) Ordnung in die vielfältigen Aspekte der geschichtlichen Vergangenheit dieser mittelalterlichen Adelsfamilien zu bringen. Die Familiengeschichte (Genealogie) der beiden adeligen Geschlechter mit ihren Grafen, Freiherren, Rittern und kirchlichen Würdenträgern, die dabei geführten Wappen (Heraldik) sowie die stattliche Zahl von Burgen, die in einem relativ engen geografischen Umkreis entstanden sind, werden thematisiert.

Heinz J. Moll

Die Edlen von Bechburg und
Falkenstein



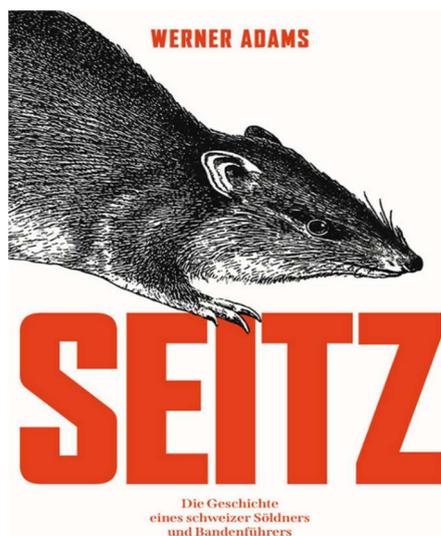
Books on demand, Norderstedt, 2024, 109 S.,
ISBN: 978-7583-8380-9

Lehrpersonen von Sekundar- und Fachmittelschulen sowie von Gymnasien möchte der Autor animieren, auf der Grundlage dieses Buches die Geschichte des Mittelalters im Raum des heutigen Kantons Solothurn zu thematisieren: Durch Exkursionen zu den nahe gelegenen Stätten der damaligen Burgen und Schlösser, die teilweise nur noch als Ruinen oder zurück gelassenen Spuren im Gelände zu sehen sind, kann der Geschichtsunterricht direkt vor Ort und damit sehr anschaulich durchgeführt werden.

Spezialpreis: Fr. 15 plus Fr. 2.- für Porto und Verpackung. Lieferadresse: Heinz J. Moll Gantrischweg 27, 3063 Ittigen BE bzw. heinz.moll@bluewin.ch

Werner Adams: **SEITZ.** Die Geschichte eines Schweizer Söldners und Bandenführers.

Im Bayerischen Erbfolgekrieg 1779 auf den Schlachtfeldern in Böhmen, Schlesien und Preussen; beim Trockenlegen der Sümpfe in der Charente und als Schweizergardist während der grossen Revolution in Paris, später auf Korsika; im Nahkampf gegen Bonapartes Armee im Piemont und als Zubringer junger Rekruten über die Alpen nach Genua – mehrmals verwundet, eingekerkert, gedemütigt und in der Seele verletzt – wurde aus einem einst lebensfrohen jungen Mann aus Chur ein gefürchteter Räuber und Bandenführer, der um das Jahr 1800 das Berner Seeland terrorisierte.



Eigenverlag, 2024, 270 S., ISBN: 978-3-9525627-2-7

Joseph Seitz war einst ausgezogen aus der Enge der Berge, um die Welt zu entdecken. Geblieben ist ihm nichts, ausser die Erinnerungen an einige flüchtige Liebschaften; aber im Leben angekommen ist er nie. (Eine Geschichte nach Akten im Staatsarchiv Bern).

Lieferadresse: www.werneradams.ch oder
info@werneradams.ch.

Hauptversammlung der SGFF/SSEG in Weinfelden TG vom 27. April 2024

Der Präsident der SGFF, Kurt Münger, begrüsst gegen vierzig Teilnehmende zur Hauptversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, die dieses Jahr im Gasthaus zur Traube in Weinfelden stattgefunden hat. Er deutet an, dass er die Versammlung zügig durchführen will, um sich als gebürtiger Thurgauer nicht dem Vorwurf eines Langfingers und damit verbunden des Zeitdiebstahls aussetzen zu müssen. Damit lieferte er dem Referenten des Nachmittag Programms eine steile Vorlage, die er mit dem Verweis auf eidgenössische Landvögte souverän meisterte. Anschliessend an den statutarisch relevanten Teil der Versammlung wurde usanzgemäss über laufende Projekte berichtet.

Linda Imhof ging auf den aktuellen Stand ihres Forschungsprojektes ein, das sie als Doktorandin unter der Leitung von Prof. Walter Leimgruber der Universität Basel mit dem Freilichtmuseum Ballenberg und der SGFF als Projektpartner durchführt. Der Vortragstitel lautet «Mensch und Haus» Wohnen, Bauen und Wirtschaften am Rand der Tessiner Magadinoebene zwischen 1850 und 1960.



Gerichtsherrensaal im Gasthaus zur Traube in Weinfelden (Foto: Reto Colombo)

Nach dem Mittagessen wird in das nachmittägliche Programm übergeleitet. Den Auftakt machte Wolf-Dieter Burkhard mit dem Vortrag „Als die Thurgauer ihre Freiheit erlangten.“ Anschliessend machte Franz Xaver Isenring eine Führung zu den Häusern ausgewählter Weinfelder Persönlichkeiten.

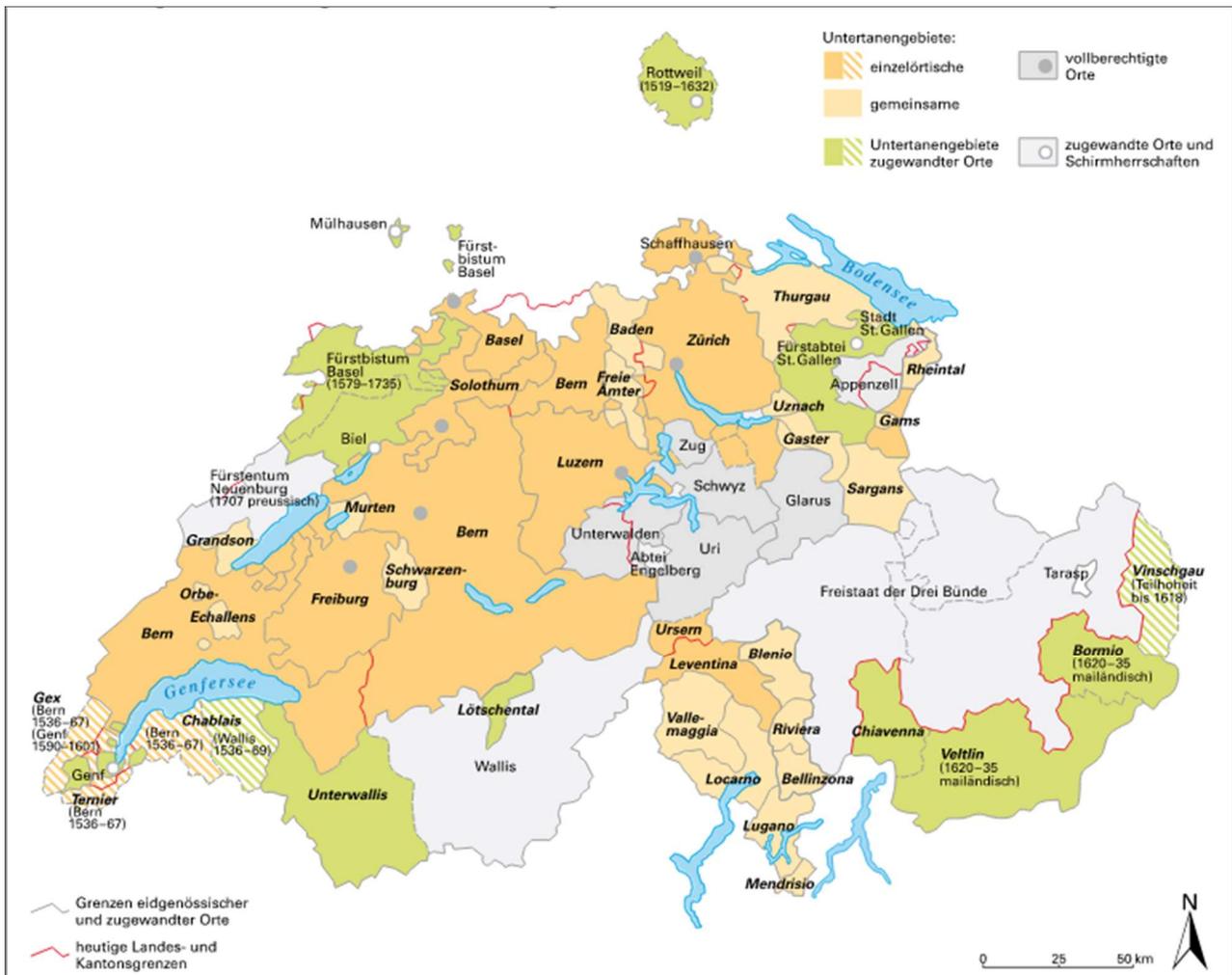
Exkurs zur Geschichte des Thurgaus ab 15 v. Chr. bis 1798 im Kontext zur westeuropäischen Geschichte

- 15 vor Chr. erobern die Römer den Alpenraum
- Ab 400 n. Chr. siedeln sich die Alemannen an
- Um 800: Wirken Karl des Grossen; erster Kaiser des Heiligen Römischen Reiches; Schutzherr und Leiter der Kirche im Abendland
- Ca. 1250: Die Kyburger gründen Frauenfeld
- 1264: Habsburger übernehmen nach dem Aussterben der Kyburger
- 1414-18: Konzil von Konstanz
- 1460: Eidgenossen erobern den Thurgau
- 1460-1798: Untertanenschaft des Thurgaus unter den Eidgenossen

Bereits die einleitenden Worte des Referenten Wolf-Dieter Burkhard gingen durch Mark und Bein. Sie begannen in der Art „Hochgeachtetes, hochedelgeborenes, gestrenges, frommes, wohl-vornehmes, vorsichtiges, hochweises...Publikum“. Es handelte sich um den Wortlaut, den der Thurgau als Untertan bei amtlichen Schreiben mit den Eidgenossen zu pflegen hatte.

Leibeigenschaft

Bis 1798 wies der Thurgau eine grosse Zahl von Leibeigenen auf, die eine niedere soziale Position einnahmen. Eigenleute standen in wirtschaftlicher Abhängigkeit und unter herrschaftlichem Zwang. Sie stellten für ihre Herren einen Vermögenswert dar, der auf ihrer Arbeitskraft (Frondienste) und ihrem Steuerertrag (Kopfsteuer) beruhte. Dieser war veräusserbar, tauschbar sowie verpfändbar.



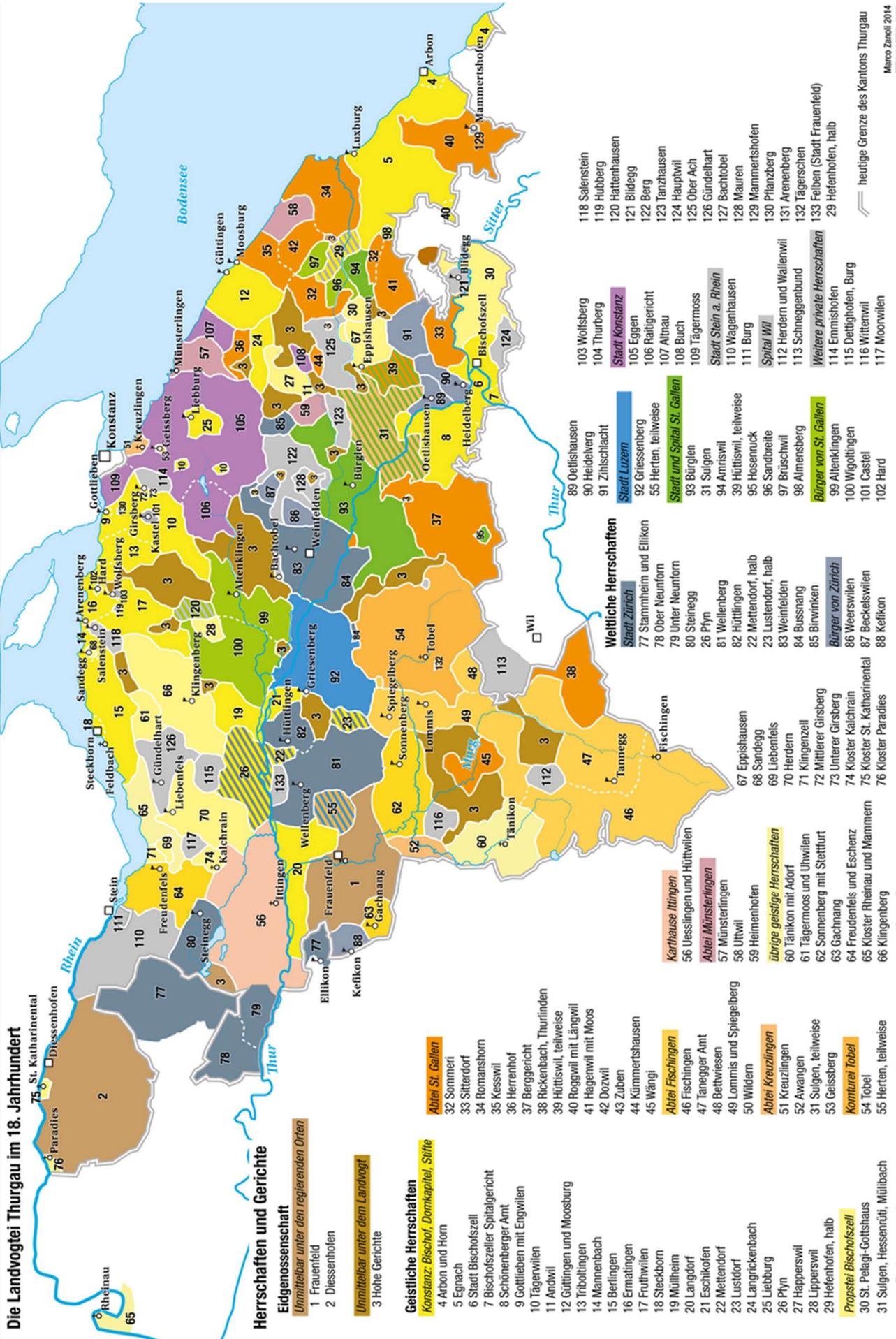
Untertanengebiete der eidgenössischen und zugewandten Orte 1536 – 1797 (Quelle: HLS)

Beim Hofverkauf kamen die ihn bewirtschaftenden Eigenleute zum neuen Eigentümer. Die sogenannte Fasnachtshenne, ein Huhn, das die Untertanen jährlich um die Zeit der Fasnacht an ihre Herrschaft abgeben mussten, war das typische Symbol der persönlichen Unfreiheit. Als Leibeigener konnte man ohne Einwilligung seiner Obrigkeit niemanden heiraten, der nicht dem gleichen Herrn unterstand; zudem durfte man nicht unerlaubt aus dessen Herrschaftsgebiet wegziehen.

Die helvetische Republik

Ende des 18. Jahrhunderts verbreitete die Französische Revolution unter Napoleon Bonaparte die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Diese Ideale fanden auch in der Schweiz Anhänger und führten infolge

der heterogenen Verwaltungsstruktur zu politischen Spannungen. 1798 marschierten französische Truppen in die Schweiz ein, was die damalige Rechtsordnung der alten Eidgenossenschaft ins Wanken und später zum Einsturz brachte. Dies führte zur Gründung der **Helvetischen Republik**, eines zentralisierten Einheitsstaates nach französischem Vorbild. Die alten Herrschaftsverhältnisse und Privilegien der alten Eidgenossenschaft wurden abgeschafft. Für den Thurgau war dies ein tiefgreifender Wandel. Die Bevölkerung erlangte ihre Freiheit von der jahrhundertelangen Fremdherrschaft und wurde Teil des neuen politischen Systems. Im April wurde der Thurgau eine Verwaltungseinheit der Helvetischen Republik, 1803 ein selbständiger und gleichberechtigter Kanton der Eidgenossenschaft.



Die Landvogtei Thurgau im 18. Jahrhundert

Marco Zanoli 2014

Nur fünf Jahre später, 1803, löste Napoleon wegen zu grosser Unruhen durch die entmachteten Kantone die Helvetische Republik wieder auf. Das Land ordnete sich danach unter **Mediation** von Napoleon ein weiteres Mal neu. Die alten Kantone erhielten einen Teil ihrer Macht zurück, während neue Kantone ihnen gleichberechtigt an die Seite traten. Einer der neu entstandenen Kantone war der **Thurgau**, dessen Grenzen von Napoleon persönlich festgelegt wurden.

1798: Anonymes Flugblatt im Thurgau

Der Wortlaut dieses Flugblattes ist in einem unterwürfigen Ton verfasst, verfehlte seine Wirkung jedoch nicht. Es trägt massgeblich das Gedankengut des Hauptwiler Unternehmers Joachim Brunschweiler, der am 18. Januar zusammen mit einem Freund die Landsgemeinde in Appenzell besucht hatte und sich von ihr inspirieren liess.

Unmassgebliche Vorschläge eines Thurgöwischen Volks-Freundes, zur Erlangung der bürgerlichen Freyheit und Gleichheit und einer Volks-Regierung.

- *Allen Freunden der Freyheit gewidmet zur reiflichen Ueberlegung.*

Die Gründe alle anzuführen, die eine Abänderung der Regierungs-Form und einer Revolution im Thurgöw wünschenswerth und nothwendig machen, wäre wohl ein überflüssiges Werk. Welcher Patriot, der das Thurgöw kennt, fühlt nicht mit Wehmuth, wie wir noch unter dem Joche so vieler kleinen weltlichen und geistlichen Tyrannen stehen, und ...

In der Folge überstürzten sich 1798 die Ereignisse im Thurgau förmlich:

- 18. Jan. Landsgemeinde in Appenzell
- 20. Jan. Brunschweiler weiht Gonzenbach ein
- 23. Jan. Anonymes Flugblatt
- 1. Feb. Landsgemeinde in Weinfelden
- 3. Feb. Kirchgemeinde-Versammlungen
- 5. Feb. Gründung des Landeskomitees
- 6. Feb. Verfassen der Bittschrift
- 8. Feb. Delegation nach Zürich
- 3. März Thurgau als frei erklärt

Es war **Paul Reinhart**, der am 1. Februar 1798 von der Treppe des „Trauben“ am Rathausplatz Weinfelden herab die Freilassung des Thurgaus aus jahrhundertelanger Untertanenschaft als Gemeine Herrschaft der eidgenössischen Orte forderte. Der Thurgau ist seither ein freier, souveräner Kanton mit eigener Regierung, mit eigener Verwaltung, mit eigenem Militär, mit eigenen Gesetzen etc. Ein Rückschritt war das Aufgeben gesamtschweizerischer Sichtweisen, der Kantönligeist grassierte wieder. Der grosse Durchbruch kam erst 1848 mit der Umwandlung der Eidgenossenschaft vom Staatenbund zum Bundesstaat.

Kurt Münger

Verwendete Quellen (u.a.m.)

- Historisches Lexikon der Schweiz
- Wolf-Dieter Burkhard, Als die Thurgauer ihre Freiheit erlangten, Historische Studie zu den Ereignissen von 1798 bis 1803, Eigenverlag, Landschlacht.



Führung im Stadtkern von Weinfelden durch Franz Isenring (Foto: Reto Colombo)

Büchereingang

Hermann Hungerbühler: **Die Hungerbühler** – Ausgewählte Beiträge zu ihren Anfängen bis in die Neuzeit

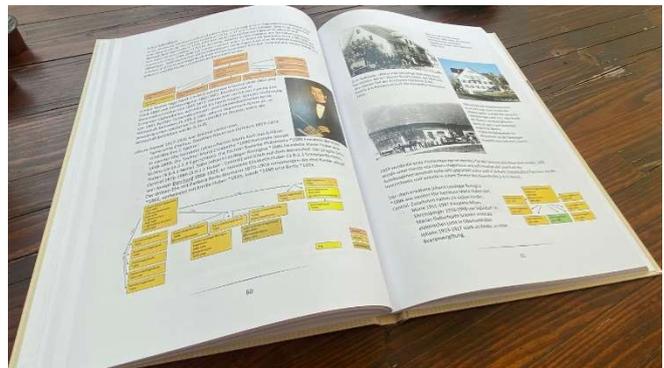
Ein Wort des Autors voran: Die Herkunft meines Namens zu erfahren, hat mich gelegentlich schon seit den Jugendjahren beschäftigt. Die lange Spanne bis zum Heute hat mir Zeit gelassen, zufällig oder gezielt danach zu fragen. Und nun glaube ich, hier Interessenten gleichen Namens einen kleinen Beitrag vorlegen zu können oder Anregung zu leisten, ähnlichen Unternehmen Schub zu geben: keine Abfolge von Stammbäumen oder Ahnenlisten. Vielmehr sollen Personen mit diesem Namen oder Ereignisse zu jenen Zeiten aus der Vergangenheit in freier Folge ins Heute geholt werden. Dabei beliest ich die Zitate ohne grammatikalische Korrekturen. Der Rahmen soll geräumig sein, damit Geschichte sich in einem ständigen Fliesen vom Vorher und Nachher ereignen kann. Als aufmerksamer Betrachter stehe ich im Heute.



Tannegverlag Gossau, 2017, 113 Seiten, Auslieferungverlag: Cavelti AG, Gossau, ISBN 978-3-85603-075-9

Rita Staubli-Eichholzer, Gabriela Arnold-Hagenbuch: **Oberlunkhofer Familiennamen** früher bis heute 2021

Auf der Suche nach unseren Wurzeln haben wir – Rita Staubli-Eichholzer und Gabriela Arnold-Hagenbuch – unzählige Stunden mit dem Studium verschiedener Stammbäume, Gesprächen mit Dorfbewohnern und der Lektüre verschiedener Bücher verbracht. Immer wieder haben sich neue Türen geöffnet und andere Verbindungen gezeigt, was für eine interessante Arbeit!



Druck: BruggerMedia Muri, 2021, 124 Seiten

Das Resultat, Sie halten es nun in den Händen, ist eine Sammlung und soll eine Hilfe sein, die Oberlunkhofer Geschlechter und deren Geschichten zu verstehen. Die Arbeit ist nicht abgeschlossen und könnte endlos erweitert werden. Deshalb bitten wir Sie um Nachsicht, falls Sie eine Unvollständigkeit entdecken oder Ihnen eine Erklärung fehlt.

Bitte nehmen Sie zur Kenntnis und sehen Sie es nicht als Wertung unsererseits: Nicht bei jeder Familie hatten wir gleich viele Informationen und Fotos zur Verfügung.

Als Quellen haben wir uns vor allem auf die Oberlunkhofer Dorfchronik, verfasst von Pfarrer Walter Bürgisser, gestützt. Wenn immer Sie im Text eine solche Angabe finden, nimmt diese Bezug auf die entsprechende Seite in der Dorfchronik. Die Bezeichnung der Familienbeinamen haben wir aus den Schulrodeln übernommen (Auszug aus dem Vorwort).

Theo der Pfeifenraucher – ein neuer Anlauf zur Identifizierung

Jürgen Rauber, Gerhard Hotz

Das Bürgerforschungsprojekt «Theo der Pfeifenraucher» wurde im Juli 2007 unter dem Patronat des Naturhistorischen Museums Basel und der Universität Basel mit dem Ziel gestartet, die Identität des rund 200 Jahre alten männlichen Skeletts herauszufinden. Theos Skelett kam bei einer Notgrabung auf dem Ersatzfriedhof, dem sogenannten Merianschen Gottesacker (1779-1833), nahe der Theodorskirche in Kleinbasel zum Vorschein. Zwischen 1779 und 1833 verstarben 4'334 Personen in Kleinbasel, alle feinsäuberlich in einem Beerdigungsregister aufgeführt: einer von ihnen musste Theo sein!

Theo erhielt seinen Namen nach der Theodorkirche und seiner grossen Leidenschaft fürs Pfeifenrauchen. Unter Einsatz von genealogischen, historischen, archäologischen, forensischen und anthropologischen Methoden gelang es, den Kandidatenkreis von mehr als 2'000 in Frage kommenden Kandidaten auf 12 Männer zu reduzieren. Wichtig: es wurden nur verstorbene Personen nach 1814 berücksichtigt. Diese Reduzierung des Bestattungszeitraumes hängt mit archäologischen Strukturen im Merianschen Gottesacker zusammen.

Aus einem Backenzahn konnte die mitochondriale DNA (mtDNA) von Theo isoliert werden. Die mtDNA wird auf der weiblichen Linie vererbt: alle Kinder erhalten sie von ihrer Mutter, aber nur die Töchter können die mtDNA an ihre eigenen Kinder weitergeben. Mit dem Ziel, lebende Verwandte der 12 Topkandidaten zu finden, recherchierte das Genealoginnen-Team deren Nachfahren auf der weiblichen Linie. Die Forschungsergebnisse wurden im Buch «Theo der Pfeifenraucher. Leben in Kleinbasel um 1800» 2010 im Christoph Merian Verlag veröffentlicht. Inzwischen ist das Buch längst ausverkauft. Die Identität von Theo bleibt aber weiterhin ein Geheimnis, da man nicht alle 12 Top-Kandidaten komplett in die heutige Zeit weiterverfolgen konnte oder keine lebenden Nachfahren der weiblichen Linie auffindbar waren.

Zwischen 2010 und 2020 wurden seitens der Medizin die Methoden der Genentschlüsselung revolutioniert und dadurch neue Möglichkeiten geschaffen, von denen man vor 2010 nur träumen konnte. Vor allem die Forschungen zur sogenannten «alten DNA» profitierten von den neuen Analysemöglichkeiten. 2017 konnte auf diese Weise der Topkandidat Nummer 3,

Peter Kestenholz, aufgrund Y-chromosomalen Analysen ausgeschlossen werden. Damit verblieben noch 11 Topkandidaten.

Im Frühling 2023 gelang dem Berliner Genetikerteam der Durchbruch. Aus einer Probe aus dem Oberschenkelknochen von Theo konnten die Genetiker des Instituts für Rechtsmedizin in Berlin zusammen mit der Berliner Firma YSEQ GmbH das gesamte Genom von Theo in ausreichender Abdeckung sequenzieren. Nun liessen sich die Forschungen ausweiten und Theos DNA konnte mit verschiedenen in genealogischen Online-Datenbanken publizierten DNA-Sequenzen verglichen werden. Diese sehr spezialisierten Forschungen wurden von einem ausgewiesenen Experten auf diesem Gebiet seitens der Firma YSEQ GmbH durchgeführt. Nach verschiedenen Versuchen fanden sich in einer Vergleichsdatenbank drei vielversprechende Treffer, alle mit Übereinstimmungen auf Chromosom 3. Da diese Allele (spezifische Varianten des Gens) weltweit nur bei 3% der Bevölkerungen auftreten, legen sie für die Forscher einen aussichtsreichen Weg, welchen es nun zu verfolgen gilt. Dieses Vorgehen, welches auch bei sogenannten «Cold Cases» in der Kriminalistik zum Einsatz kommt, hat den grossen Vorteil, dass nun alle zwischen 1779 und 1833 in Kleinbasel verstorbenen Personen ins Visier der Forscher rücken und wir uns nicht mehr auf nur 11 ausgewählte Personen einschränken müssen.

Ausgehend vom DNA-Match Michael H. wurden bereits mehrere Mitglieder seiner näheren Verwandtschaft getestet. In der DNA seines Vaters Rudolf und seiner Cousine Barbara sind die erwähnten Allele auf Chromosom 3 ebenfalls zu finden, während sie bei weiteren Onkeln, Grossonkeln und Cousins nicht nachweisbar sind. Als nächster Schritt ist nun vorgesehen, die Generation von Michaels Grossvater Leo zu testen. Noch ist nicht klar, ob die Spur auf der väterlichen Linie weitergeht oder über die Grossmutter Ida S. weiterführt.

Da die Vertreter dieser Generation aber bereits verstorben sind, gilt es, lebende Nachkommen zu finden, die zu einem DNA-Test bereit sind. Daneben wäre es sehr wertvoll «historische», noch verwertbare DNA-Spuren zu finden, z.B. auf (abgeleckten) Briefmarken auf Briefen, Schuhen, in Haarproben oder Zähnen, etc.

Um aus jeder Generation allfällige DNA-Tester zu identifizieren, müssen auch alle Seitenlinien intensiv erforscht werden. Der Projektstammbaum umfasst inzwischen - auch dank der aktiven Unterstützung der Familie H. - über 4000 Personen. Ein Cousin unseres

DNA-Matches schreibt uns: «An Ihrem Projekt beteilige ich mich gerne, soweit es mir möglich ist. Nicht nur finde ich es wissenschaftlich interessant, sondern es hat in der Familie H. auch eine soziale Komponente: Es führt uns zusammen. Vielen Dank dafür! »

Weiterführende Informationen und Institute:

Beerdigungsregister: StABS Kirchenarchiv CC 16, 1 bis 3; Kirchenarchiv CC 17

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Theo_der_Pfeifenraucher

Uni Basel: https://forschdb2.unibas.ch/inf2/rm_projects/object_view.php?r=474481&type=2

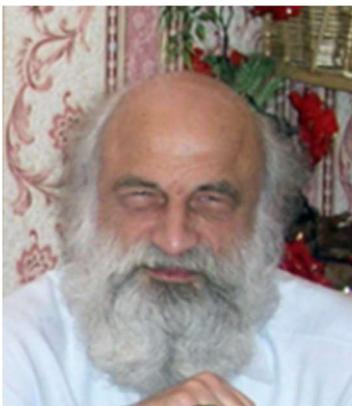
Webseite GHGRB : <https://www.ghgrb.ch/index.php/de/heraldik/theo-der-pfeifenraucher>

Genetische Forensik Berlin: https://rechtsmedizin.charite.de/forschung/forensische_genetik/

Webseite YSEQ GmbH: <https://www.yseq.net/index.php>

In Memoriam Pierre-Yves Favez 11.5.1948 - 27.2.2024

Wilma Riedi-de Crousaz



Eine grosse Trauergemeinde hatte sich am kühlen Wintertag des 5. März 2024 im Centre funéraire de Montoie in Lausanne zur Abschiedsfeier von Pierre-Yves Favez eingefunden, um ihm ein letztes Mal Adieu zu sagen.

Dieser so liebenswürdige Pierre-Yves war in der SGFF sehr geschätzt. In Erinnerung bleibt uns allen sein phänomenales Gedächtnis, sein breites Fachwissen auf vielen Gebieten der mittelalterlichen und Waadtländer Geschichte, der Heraldik, Archäologie und seine grosse Leidenschaft für die Genealogie. Auf den ersten Blick erkannte man ihn an seinem beeindruckenden weissen Bart und seinem verschmitzten Lächeln auf den Lippen.

Pierre-Yves erlebte die ersten Jahre seiner Kindheit in Basel, bevor die Familie sich in Lausanne niederliess. Als ältestes Kind wuchs er mit seiner Schwester Anne und seinem Bruder Maurice im Stadtteil Montoie auf; diesem blieb er in der Folge sein ganzes Leben lang treu. Die Familie seines Vaters René Favez besass seit 1665 das Bürgerrecht von Penthéreaz im Waadtländer Mittelland. Die Mutter Lucie geborene Peytrignet stammte aus Genf.

In Lausanne absolvierte er 1970 seine Matura am Institut International de Valcreuse, um danach ein Studium in Mittelalterlicher Geschichte an der Universität Lausanne aufzunehmen, welches ihn für ein breites Tätigkeitsfeld qualifizierte.

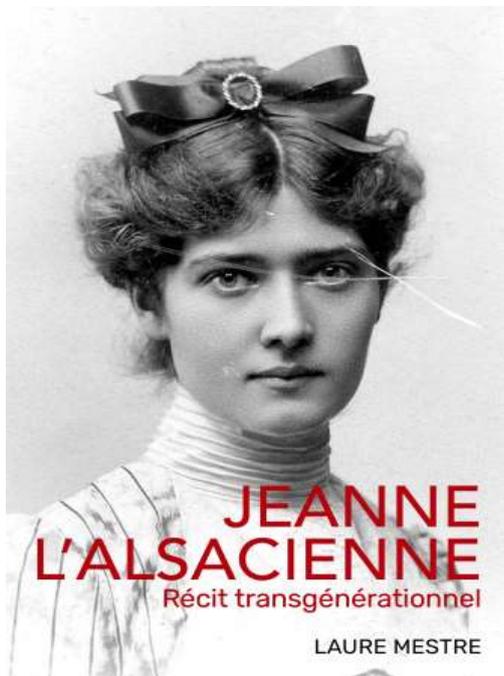
Nach seiner Ausbildung, die er mit dem Lizentiat abschloss, wurde er 1983 als Archivar im Waadtländer Kantonsarchiv angestellt, wo er bis 2013 tätig war. Hinter den Kulissen leistete Pierre-Yves wertvolle Arbeit, indem er unzählige Dokumente transkribierte und eine immense Anzahl von Publikationen verfasste. Eine eigene Familie hatte Pierre-Yves nicht; so konnte er sich vollumfänglich seinem vielfältigen beruflichen Aufgabengebiet widmen.

1987 gründete er den Waadtländer Cercle Vaudois de Généalogie CVG. In den 1990er Jahren war er Delegierter des CVG in der SGFF und amtierte als deren Vizepräsident. Im Jahre 1997 übernahm er zudem das Co-Präsidium ad interim zusammen mit Pierre Imhof. Als die SGFF gemeinsam mit dem CVG 2005 in Nyon tagte, beteiligte Pierre-Yves sich mit dem Vortrag «Des Alémaniques welsches». In den letzten Jahren waren seine Gesundheit und Bewegungsfreiheit stark beeinträchtigt.

Die Mitglieder der SGFF werden Pierre-Yves Favez ein ehrendes Andenken bewahren.

Déscription de livre

MESTRE, Laure. **Jeanne, L'Alsacienne** : récit transgénérationnel



Paris : Librinova, 2022 ; 9791040504917

«L'Alsace est opulence : fleurs en guirlandes aux balcons, lumière dorée sur les grappes sucrées, friandises à la cannelle, Noël toute l'année. Mais l'Alsace est une blessure insondable, une guerre fratricide, un élan lancinant qui me fend la poitrine. En moi, elle a laissé son empreinte. J'en viens, j'en suis, je ne peux lutter.

L'Alsace me hante, me ronge et me réjouit à la fois. Je voudrais savoir pourquoi, je voudrais comprendre, chercher mes racines, puiser à la source. La mère de la mère de ma mère était alsacienne. Elle s'appelait Jeanne.»

L'Histoire impose-t-elle des choix insoutenables ? Les liens tissés de génération en génération portent-ils autant de boue que d'eau claire ? Jeanne, née allemande en 1880, a traversé deux guerres et enduré maintes peines. Son histoire dévoile celle de l'Alsace tiraillée entre deux pays, celle d'une famille héritière de la source pétillante de Soultzmatt, celle des secrets de famille qui, de cachoteries en tabous, éclaboussent la descendance. Le récit dont Jeanne est le cœur s'étend sur sept générations, de mères en filles.

C'est une véritable enquête généalogique pour mettre à jour des vérités tapies dans l'inconscient. C'est aussi un parcours expérimental qui corrobore les théories de psychogénéalogie et de mémoire corporelle. C'est surtout une soif à assouvir, un transport d'amour, un retour aux sources. Une invitation à découvrir que chacun porte en soi l'élan pour surmonter ses faiblesses. Une démarche originale et puissante.

Le blog "Généalogie Alsace"

Le Cercle Généalogique d'Alsace (CGA) est domiciliée à Strasbourg et regroupe plusieurs sections en Alsace et une section hors d'Alsace : la section Île-de-France. Celle-ci anime depuis 2020 le blog "Généalogie Alsace" dont le but est de partager, en autres, des connaissances sur les particularités de la généalogie alsacienne et des récits familiaux avec des personnes souvent très éloignées d'Alsace.

De nombreux descendants d'Alsaciens sont implantés sur tous les continents ; notre blog "Généalogie Alsace" (-> genealogiealsace.wordpress.com/blog), totalement public et gratuit, veut leur témoigner toute la joie que nous avons à entretenir des relations enrichissantes avec eux.

En novembre 2023, dans le cadre du Challenge AZ des blogs de généalogie, nous avons publié une série d'articles sur le thème de l'émigration alsacienne (-> genealogiealsace.wordpress.com/2023/12/02/challenge-az-a-vous-etes-si-loin-dalsace-le-bilan).

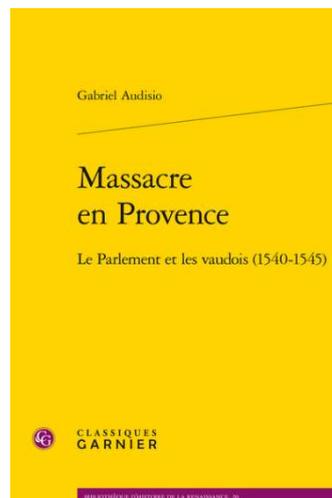
Vous êtes chaleureusement invités à vous abonner au blog. Si vous avez des ancêtres partis vers l'Alsace ou originaires d'Alsace, si vos pérégrinations généalogiques vous conduisent sur les chemins alsaciens, vous pouvez nous adresser vos récits à cga.section.idf@gmail.com. Nous les publierons avec grand plaisir !

Christine et Laure, CGA section Île-de-France, responsables du blog "Généalogie Alsace".

Gabriel Audisio: **Massacre en Provence**
Le Parlement et les vaudois (1540-1545)

L'arrêt de Mérindol de 1540, exécuté en 1545, contre les vaudois du Luberon en Provence est connu pour le massacre qu'il provoqua et pour le procès qui s'ouvrit à Paris contre le parlement de Provence en 1551. Les deux registres présentent les délibérations consacrées à la répression de l'hérésie « vaudoise et luthérienne ». L'un est de 1540 et l'autre de 1545, années cruciales. Ils apportent des compléments d'information importants sur le fonctionnement du Parlement, la poursuite des « mal sentant de la foi », les conséquences du massacre et donnent enfin les raisons du retard de l'exécution, inexplicable depuis cinq cents ans. Le texte, publié en transcription, est

suivi d'un sommaire pour le lecteur gêné par la langue et le style de l'époque.



Paris, 2022, 314 p. (Classiques Garnier)
ISBN: 978-2-406-13019-2

Der Kanton Waadt

Nach 1799 (Jura) und 1815 (Genf, Neuenburg, Wallis) befinden wir uns 1803 am Ende der Helvetischen Republik und am Anfang der Mediation. Der Kanton Waadt gehörte Jahrhunderte als Untertanengebiet der Berner zur Schweiz. Erst durch französische Intervention wurde es frei. So blicken manche Eidgenossen positiv auf Napoléons Diktat zurück (Quelle : Zeidgenossen).



<https://www.youtube.com/watch?v=ttgjnizvM00>

Das Portal der schweizerischen Familiennamenforschung - Schweizerisches Idiotikon

familiennamen.ch
Das Portal der schweizerischen
Familiennamenforschung



Wir begrüßen Sie auf dem Portal *familiennamen.ch*. Hier finden Sie Daten der Familiennamenforschung der Deutschschweiz – zusammengetragen, aufbereitet und übersichtlich präsentiert.

[Suchen](#) Sie oben nach einem beliebigen Namen oder durchstöbern Sie die [häufigsten Familiennamen der Deutschschweiz](#). Weitere Informationen über das Projekt finden Sie [hier](#).

<https://familiennamen.ch/>

Bedeutung von Familiennamen

Nachstehend sind am Beispiel des Familiennamens „Zürcher“ dessen Varianten, Herkunftsorte, die schweizweite Verbreitung, die Etymologie (Wortherkunft) und die Namenerklärung aufgezeigt.

Zürcher

Familiennamen/Nachname

Varianten: Zürrer Zurich Züricher

Herkunft: AG; AI; AR; BE; GL; ZG; ZH → [DETAILS](#)

Verbreitung: häufig in AI, AR, BE, SO, TG, ZG → [DETAILS](#)

Etymologie

Berchtold/Graf, Die Familiennamen der deutschen Schweiz:

Herkunftsname mit der Ableitungssilbe *-er* zum Namen *Zürich*, welcher sich auf die Stadt- oder das Kantonsgebiet beziehen kann. Während die Formen *Zürcher* und *Züricher* eher entfernt von Zürich verbreitet sind, ist die Form *Zürrer* die „zürcherischste“ die auch den Ausfall des auslautenden *-ch*

Namenerklärung auf Radio SRF 1



Vgl. <https://www.srf.ch/radio-srf-1/namenlexikon-was-bedeutet-mein-familienname>

Herkunfts- und Bürgerorte

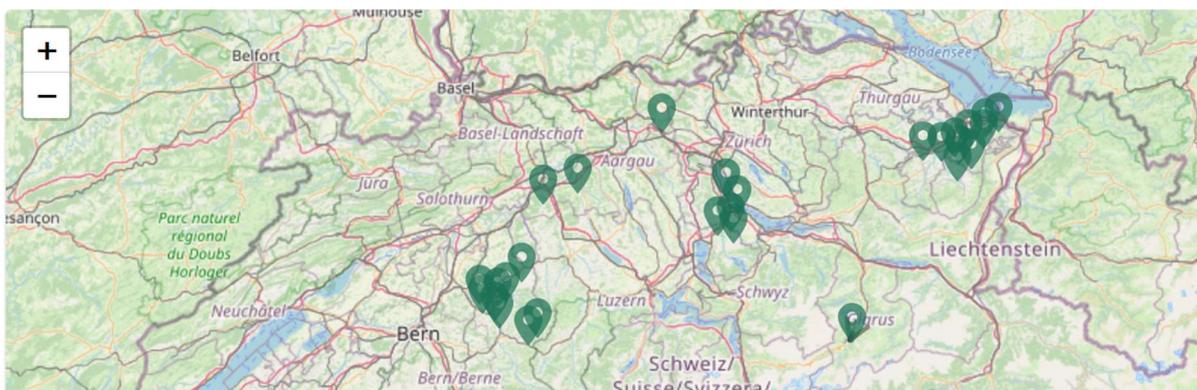
Dargestellt werden Einbürgerungen und Herkunftsorte von Familien in schweizerischen Gemeinden in Varianten und Zeiträume, die frei wählbar sind.

KARTE ZEITSTRAHL TABELLE

Varianten: Zürcher Zürrer Zurich Züricher

Zeitraum: bis 1799 1800–1899 ab 1900

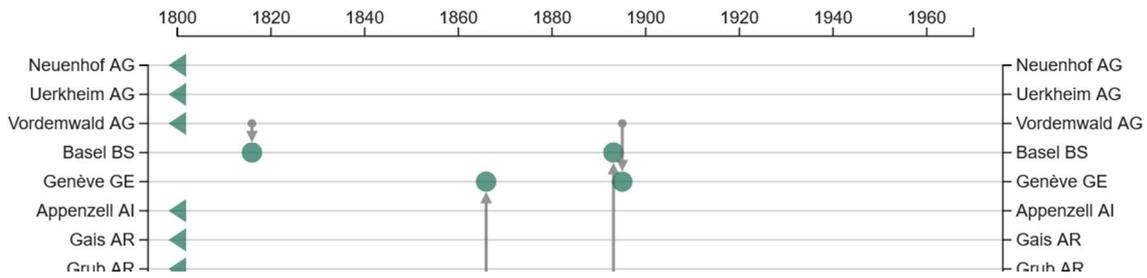
Klicken Sie auf eine Gemeinde, um Einbürgerungen in dieser Gemeinde anzuzeigen.



Nachstehend ist die Option „Zeitstrahl“ aktiviert. Durch Anklicken auf eine Gemeinde kann beispielsweise eine Bewegung im Jahr 1895 von Vordemwald AG nach Genf ersehen werden.

Zeitraum: bis 1799 1800–1899 ab 1900

Klicken Sie auf eine Gemeinde, um nur die Bewegungen in oder aus dieser Gemeinde anzuzeigen.



Dargestellt wird die heutige Verbreitung von Zürcher gemäss Bundesamt für Statistik (ständige Einwohnerzahl).



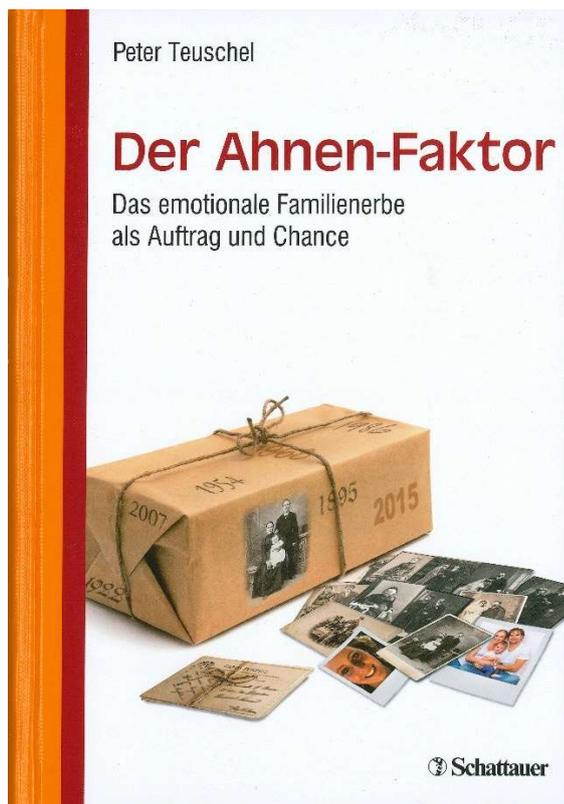
Kantone

Kanton	Anzahl	↓ Häufigkeit (pro 10 000 Einw.)	Rang
Bern	2963	28	14.
Appenzell Innerrhoden	43	26	54.
Appenzell Ausserrhoden	147	26	41.
Zürich	325	25	18

Schriftenverkauf SGFF

Anita Weibel-Knupp

Angebot an Büchern: Die Schriftenverkaufsstelle bietet dem Familienforscher Literatur zu den Themen Familienforschung und historische Hilfswissenschaften sowie die Jahrbücher SGFF zum Kauf an. **Die Bücherliste** findet man unter sgffweb.ch – Schriftenverkauf. Die Bücher können auch direkt bei anita.weibel@weibeldruck bestellt werden.



Der Ahnen-Faktor

von Teuschel Peter

Der Mensch ist von Geburt an umgeben von anderen Personen, angefangen bei den Eltern und Geschwistern und den Mitgliedern aus der Familie in der er hineingeboren wird. Das liegt in der Familie! Die Ahnen, ihre Erben und Gene, so können Trauma und Triumph unserer Vorfahren tatsächlich bedeutsam für unser aktuelles Handeln und Denken sein. Der Einfluss der Ahnen auf das eigene Leben tritt mit den Jahren häufig in den Vordergrund. Das Bewusstsein dafür wächst, dass Erfahrungen, Einstellungen und Emotionen in einer Familie oft über Generationen hinweg weitergegeben werden. Mit den Jahren müssen sich einige von uns mit den Familienthemen wie Erwartungen, (un)bewussten Regeln,

Tabus, Geheimnissen und Legenden auseinandersetzen. Z.B. können Gefühlszustände wie Scham und seelischen Schmerz an die Nachkommen weitergegeben werden und uns die familiäre Kommunikationsfähigkeit, Begabungen und Schwächen ein Leben lang prägen. Der Autor beleuchtet dieses Erbe aus den unterschiedlichen Perspektiven von Psychologie, Biologie, Medizin, aber auch unter Einbezug des tradierten Wissens u.a. "primitiver" Naturvölker. Hierdurch öffnet er den Blick für die Chancen des "Ahnen-Faktors": Der Vorfahren, Ahnen, Familiengeschichten, Einfluss der Familie, psychisches und transgenerationales Familienerbe als Auftrag zu sehen.

Teuschel hat das Buch flüssig und übersichtlich geschrieben und buchtechnisch vornehm gestaltet. Durch die zahlreichen Beispiele aus der Praxis, hat der Autor eine echte Fundgrube zum «Ahnen-Faktor» erstellt. Das Buch ist für jeden eine Inspiration, es zeigt uns, dass es sich lohnt in die Familienforschung/-geschichte einzusteigen und sich mit den Vorfahren zu beschäftigen.

Inhaltsverzeichnis:

- I Einleitung Wissenschaft oder Hokuspokus?
 - Alter Hut oder neue Erkenntnis?
- II Genetik und Epigenetik
 - Der biologische Pol
 - Die Rolle der Kommunikation
 - Psychoanalytische Modelle
 - Lerntheorie
- III Trauma und Triumph
 - Was wird weitergegeben und was nicht?
- IV Der Einfluss der Ahnen
 - Denken, Familienregeln, Erwartungen, Tabus, Legenden, Geheimnisse, Fühlen, Scham, Schuld, Schmerz, Versagen, Stolz, Handeln. Vermeiden, Risiko, Gewalt, Bindung, Besitz und Produkt
- V Der Umgang mit dem Erbe
 - Leid und Krankheit, Befreiung, Integration, Sicherheit und Sinn
- VI Die Ahnen in der Therapie

Ahnen-Faktor von Teuschel Peter, **Art.-Nr. W105** à Fr. 42.– + Porto und Verpackung. Inhalt: 176 Seiten, Format 163mm x 241mm x 18mm

Schriftenverkaufsstelle/Bestellung:

Anita Weibel-Knupp, Aumattstrasse 3

5210 Windisch

anita.weibel@weibeldruck.ch

Telefon 056 460 90 60

Mobile 076 580 90 69

Geniessverhör

Paternitätsschriften B XXIII 323 Nr. 185

Genießverhör

mit der ledigen Josefa Vogt, von Wangen, aufgenommen von Präsident F. F. Büggelin und Herrn Vice-Präsident F. Guntlin im Hause des Hr. Ratsherr Johann Peter Vogt sel., in Wangen, den 16. August 1867, abends 5 Uhr.

1. Frage: Gebt laut den Familiennamen, Eltern, Heimath und Aufenthalt, Religion, Stand und Beruf an!
Antwort: Ich heiße Josefa Vogt, mein Vater ist Johann Peter Vogt, meine Mutter Theresia Diethelm, von Wangen, katholischer Religion, ledig, Landarbeiterin.
2. Frage: Habt Ihr ein Kind geboren?
Antwort: Ja.
Frage: Wann und wo?
Antwort: Gestern Abend um halb sechs Uhr, da im Hause.
Frage: Wer ist der Vater des von euch geborenen Kindes?
Antwort: Augustin Ochsner, von Einsiedeln, ledigen Standes und gewesener Geselle bei Zimmermann S. Kälin.
3. Frage: Wann, wo und wie oft und unter welchen Umständen habt Ihr mit demselben unerlaubten Umgang gepflogen?
Antwort: Im November 1866 mußte ich auf unserem Heimwesen auf der Bachtellen dem Augustin Ochsner das Mittagessen bringen, in dem derselbe bei uns arbeitete. Bei diesem Anlaß verschloss er das Zimmer, in welchem er allein arbeitete, und überfiel mich mit Gewalt. Er hielt mir das Maul zu und mißbrauchte mich, worauf ich schwanger wurde.
4. Frage: Habt Ihr auch noch anderen den Weischlaf gestattet?
Antwort: Nein.
5. Frage: Habt Ihr Anzeige von eurer Schwangerschaft gemacht?
Antwort: Nein, ich habe mich gefürchtet, Anzeige zu machen.
6. Frage: Ist dies Eure erste außereheliche Niederkunft?
Antwort: Ja.
7. Frage: Seid Ihr früher schon mit einer entsprechenden Strafe belegt worden?
Antwort: Nein.

Strafgerichtssitzung Nr. 291, den 25. Oktober 1867

in Anwesenheit des Herrn Gerichtspräsidenten Hegner, der Richter Kuchel, Schuler, Bruhin, Pfister, eventuell Stählin

In der Strafsache
der Josefa Vogt, des Peters sel., in Wangen
punkto Unzucht
hat das Bezirksgericht

in Erwägung

1. daß Josefa Vogt in Wangen unterm 15. August letzten Jahres außerehelich geboren und als Vater dieses Kindes den Augustin Ochsner von Einsiedeln bezeichnet;
2. daß Augustin Ochsner laut Zuschrift des Bezirksamtes Einsiedeln vom 28. August 1867 nach Amerika ausgewandert ist;
3. daß die Beklagte von ihrer Schwangerschaft keine Anzeige machte und dieses ihre erste außereheliche Niederkunft ist,

geurteilt:

1. Die Beklagte ist zu Händen der Armenkasse Wangen mit einer Geldstrafe von 50 Franken, eventuell, wenn dieselbe nicht innerhalb von 3 Monaten baar erlegt wird, zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt.
 2. Ist sie wegen Unterlassung der Anzeige zu Händen der Bezirkskasse mit einer Strafe von 10 Franken beurtheilt.
 3. Hat sie die erlauchten Untersuchungs- und Gerichtskosten von 13 Franken und 10 Rappen dem Bezirk zu begüten.
-

Quellenangabe

Geniessverhör: Bezirksarchiv March 110.1.323.185

Protokollband: Bezirksarchiv March C.2.6

*) Das vorliegende Dokument ist einem ehemaligen Berufsgenealogen, namentlich **Rentao Caccia**, beim Aufräumen in die Hände geraten. Er ist vor über zwanzig Jahren anlässlich einer Auftragsrecherche für einen in die USA ausgewanderten Schweizer darauf gestossen, der Angaben über seinen Schweizer Ur-Urgrossvater suchte. Im Taufregister war nämlich nur die Mutter seines Urgrossvaters eingetragen. Der Fund war für alle Beteiligten bestürzend. Es stellte sich heraus, dass der Urgrossvater des Auftraggebers das Kind einer Vergewaltigung war. Keine 24 Stunden nach der Geburt standen bei der jungen Mutter zwei Verhörrichter auf der Matte für ein so genanntes „Geniessverhör“. Solche Verhöre wurden im Kanton Schwyz damals standardmässig mit jeder unverheirateten Frau durchgeführt, wenn sie ein „illegitimes“ Kind gebar. Das Dokument zeigt, wie sehr sich die gesellschaftlichen Moralvorstellungen und auch das Gefühl, was „gerecht“ oder „ungerecht“ ist, in den letzten anderthalb Jahrhunderten geändert haben (Text: Renato Caccia).

Impressum

Herausgeber/éditeur: SGFF/SSEG, praesident@sgffweb.ch

Layout & Druck/ Imprimerie: Weibel Druck AG, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch

Vorstand

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau; Präsident/président

Rubattel Claude, Fritz-Käser-Strasse 4A, CH-4562 Biberist; Vizepräsident/vice-président

Colombo Reto, Hulmenweg 25A Eidberg, CH-8405 Winterthur, Finanzen/finances

Schweri Marcel, Leuenpungertstrasse 4, CH-8157 Dielsdorf; Aktuar/secrétaire

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, CH-1234 Vessy; Bücher, Zeitschriften/livres, périodiques

Stadelmann Julia, Südstrasse 10, CH-8180 Bülach; Nachlässe/Successions

Weibel-Knupp Anita, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch AG; Schriftenverkaufsstelle/bureau de vente des imprimés

Weitere Mitarbeitende / Autres personnes collaborantes

Letsch Walter, Guggenstrasse 39, CH-8702 Zollikon; Redaktion Jahrbuch/rédaction annuaire

Auskunftsstelle/bureau de renseignements, info-genealogie@sgffweb.ch

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, 1234 Vessy; Übersetzungen FR/traductions (Jahrbuch/annuaire)

Rudaz Angélique, Rue du Mont 10, CH-1958 St-Léonard ; Übersetzungen FR/traductions FR (Newsletter)

Balli Christian, Funkstrasse 105/701, CH-3084 Wabern, Übersetzungen IT/traduzioni IT

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau; Redaktion Newsletter/rédaction Newsletter

Jung Beatrice, Tüfiwis 13, CH-8332 Russikon; Lektorat & Korrektorat DT (Newsletter)

Seelentag Wolf, Reherstrasse 19, CH-9016 St. Gallen; Mailingliste SGFF-L/liste de diffusion SGFF-L

Stieger Daniel, Webredaktor, Content-Bewirtschaftung

Ausleihe – Buchbestellung / Prêt – commande de livres

SGFF-Bibliothek/Bibliothèque SSEG, Schweizerische Nationalbibliothek/Bibliothèque nationale suisse, CH-3003 Bern,
Tel.: +41 31 322 89 11

© 2024 Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung SGFF/Société Suisse d'Etudes Généalogiques SSEG

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Mit der Übergabe des Artikels an die Redaktion wird das Recht der redaktionellen Arbeit anerkannt.

Les articles sont publiés sous la seule responsabilité de leurs auteurs. Les auteurs accordent à la rédaction le droit de traiter rédactionnellement les textes.

Gli autori sono responsabili del contenuto degli articoli. Con la consegna di un articolo alla redazione, le si riconosce il diritto ad un adattamento redazionale.

The authors are responsible for the contents of the articles. By submitting an article to the editor, editorial privilege is accepted.

ISSN 2296-7737 [Druckversion]

ISSN 2297-3532 [Elektronische Version]



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch



Soutenu par l'Académie suisse
des sciences humaines et sociales
www.assh.ch

Adressen / Adresses / Indirizzi / Addresses

Regionale Gesellschaften / Sociétés régionales / Società regionali / Regional societies

Basel	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel (GHGRB)
Obmann	Rolf T. Hallauer, Obere Grabenstrasse 37, CH-4227 Büsserach, rolf.t.hallauer@gmx.net
Bern	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern (GHGB)
Präsident	Ueli Balmer, Oberdorf 21, CH-3207 Wileroltigen, ub@cis.ch
Fribourg	Institut Fribourgeois d'Héraldique et de Généalogie (IFHG), 1700 Fribourg, info@ifhg.ch
Président	Heribert Biemann, Riedlstrasse 30, CH-3186 Düringen, heribert.bielmann@sens-email.ch
Genève	Société Genevoise de Généalogie, CH-1200 Genève, contact@gen-gen.ch
Co-présidence	Mireille George, Alain Bezençon, president@gen-gen.ch
Graubünden	Rätische Vereinigung für Familienforschung (RVFF)
Präsident	Urs Schocher, Parkstrasse 8, CH-6214 Schenken, info@rvff.ch
Jura	Cercle généalogique de l'ancien évêché de Bâle (CGAEB)
Présidente	Marie-Eve Petignat-Mamie, president@cgaeb-jura.ch
Luzern	Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung (ZGF)
Präsident	Dr. Gerhard W. Matter, Talacherstrasse 40, CH-4410 Liestal, gerhard.matter@outlook.com
Neuchâtel	Société Neuchâteloise de Généalogie (SNG)
Présidente	Anne-Lise Fischer, Les Clos 1, CH-2035 Corcelles, presidente@sngenealogie.ch
St. Gallen / Appenzell / Thurgau	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz (GHGO)
Präsident	Markus Frick, Grundstrasse 2, CH-9602 Bazenheid, markusfrick@thurweb.ch
Ticino	Società Genealogica della Svizzera Italiana
Presidentessa	Sandra Rossi, Via Gesero 10, CH-6512 Giubiaso, sandrach53@bluewin.ch
Valais	Association valaisanne d'études généalogiques/Walliser Vereinigung für Familienforschung
Président	Fabien Celaia, Route de Lentine 40, CH-1950 Sion, president@aveg.ch
Vaud	Cercle Vaudois de Généalogie (CVG), Archives cantonales vaudoises, rue de la Mouline 32, CH-1022 Chavannes-près-Renens
Président	Pierre-Yves Pièce, Avenue de la Gare 18, CH-1880 Bex, info@ancetres.ch
Zürich	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Zürich (GHGZ)
Präsident	Dr. André Gut, Kirchgasse 5, CH-9500 Wil, andre_gut@bluewin.ch
SVJG	Schweizerische Vereinigung für Jüdische Genealogie (SVJG)
Präsident	René Loeb, Leonhard Ragaz-Weg 10, CH-8055 Zürich, info@svjg.ch
FPF	Verein für Familien- und Personenforschung March und Umgebung (FPF) c/o Selina Züger-Althaus, Zürcherstrasse 13, CH-8854 Siebnen, sekretariat@verein-fpf.ch

Adressänderungen bitte dem Redaktor melden! / Annoncez s.v.p. les changements d'adresse au rédacteur! / Per favore trasmettere i cambiamenti d'indirizzo al redattore! / Please send address changes to the editor!